



HELSINKI

20 JAHRE HEAVY METAL FÜR JESUS

Schlagzeug und Gitarrenriffs statt Orgel: Helsinki feiert 20 Jahre Heavy-Metal-Gottesdienste. Pastor Haka Kekäläinen hat die Bewegung entscheidend geprägt und bekannt gemacht. Nun ist seine bewegende Lebensgeschichte erschienen. Kathrin Benz ist Mitautorin des Buches und schreibt hier über die Feier in Helsinki.

«Der Eintritt ist frei. Kommen Sie einfach pünktlich und bringen Sie Ohrstöpsel mit.» So lautete die Einladung. Nicht etwa zu einem Rockkonzert, sondern zu einem Gottesdienst in Helsinki, genau dort, wo vor 20 Jahren alles begonnen hat. Man könnte viele Dinge in einen Gottesdienst mitbringen wollen, aber wohl kaum Ohrstöpsel. Als ich dann in einer der vordersten Reihen sass und die Metall-Messu losging, wurde mir der Sinn dieser Empfehlung klar. Es war in der Tat sehr laut. Aber mir hat's gefallen. Und nicht nur mir.

Die berühmte runde Felsenkirche Temppeliaukio steht mitten in Helsinki und gehört zu den Wahrzeichen der Stadt. Sie ist in einen schroffen Felsen gehauen und mit einer riesigen halbgelassenen Kuppel überdacht. Die Akustik ist phänomenal. Am 1. Oktober erzitterte der Raum mit harten Beats und schrillen Gitarrenriffs. Darüber erhob sich die wuchtige, warme Stimme der Leadsängerin Helena Haaparanta und des Special Guests Taage Laiho. Er war vor 20 Jahren schon dabei und ist heute ein bekanntes Mitglied der finnischen Metal-Band Kilpi. Haaparanta singt seit zehn

Jahren nebenbei für die Band Metallmessu, ist hauptberuflich Musikproduzentin und eine sehr breit aufgestellte, erfolgreiche Sängerin mit Wurzeln im Heavy Metal.

Im Gottesdienst sassen Menschen allen Alters, manche mit Borkenhalsbändern, Tattoos, grellfarbenen Haaren und Nasenpiercings, andere sahen aus wie «Normalos», als wären sie gerade vom Einkaufen gekommen. Die grosse Kirche war nur halb voll, trotzdem waren es eine ganze Menge Leute, die sich am Ende vorne beim Altar hinknieten, um die Kommunion zu empfangen. Die Pastorinnen und Pastoren teilten Hostien aus, danach gab es in winzigen metallenen Kelchen Messwein.

Heavy Metal als Türöffner

«Einige junge Leute haben mir gesagt, sie hätten noch nie eine so schöne Messe erlebt», sagte Kekäläinen. «Andere waren schon lange nicht mehr in einer Kir-

Pastor Kekäläinen während der Jubiläumsmesse am 1. Oktober 2026 in der Felsenkirche von Helsinki

che». Genau hier liegt der Sinn der Sache: Die Heavy-Metal-Gottesdienste wollen Menschen ansprechen, die sonst nie an einem Gottesdienst teilnehmen würden. Das Abenteuer Metall-Messu hatte vor 20 Jahren in Helsinki begonnen. Mittlerweile hat sich das Phänomen über viele Länder ausgebreitet und zahlreiche Anhänger gefunden, auch in der Schweiz. Erst im November 2025 wurde die Schweizer «Metalchurch» sogar von der reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn offiziell als assoziierte Gemeinde anerkannt.

Finnland ist nicht nur durch und durch Luther-Land, sondern auch verrückt nach Heavy Metal. Nirgendwo auf der Welt gibt es so viele Metal-Bands wie in Finnland: Aktuell sind es 85 Bands pro 100 000 Einwohner, Weltrekord. Das einzige Mal, als Finnland den Eurovision Song Contest (ESC) gewann, war es

2006 mit den Monsterbeats der Band Lordi. Und genau im selben Jahr fand die erste Heavy-Metal-Messe statt.

Heavy Metal schreckte aber weltweit schon lange viele ab. Es gab Metal-Bands mit so provokativen Namen wie «Judas Priest» oder «Black Sabbath», und es kursierten Gerüchte über Satanismus. Doch angesichts der Begeisterung der Finnen für die harte Musik musste sich die Kirche der Frage nach der Vereinbarkeit von Heavy Metal und Religion stellen, denn auch die Kirche ist in Finnland stark verwurzelt: 2025 besuchten über 80 Prozent der Jugendlichen den Konfirmationsunterricht. Auch das ist Weltrekord.

2005 organisierte die finnische Kirche daher ein Seminar zum Thema Heavy Metal und Religion. Unter den Teilnehmenden sass auch der langhaarige, späberufene Pastor Haka Kekäläinen in seiner Lederjacke. Am Ende der Veranstaltung sagte der Moderator und spätere Bischof Teemu Laajasalo: «Wer weiss, ob sich bei uns einst jemand findet, der Metal-Messen organisiert ...» Sofort schnellten einige Hände in die Höhe, da-

runter diejenige Hakas. Und wenige Tage später setzte sich eine Gruppe von interessierten Pastoren, Musikern und Sozialarbeitern zusammen, um die erste Heavy-Metal-Messe der Geschichte zu organisieren. Sie fand im Sommer 2006 statt, als Auftakt zum traditionellen Tuska Open Air Metal Festival in Helsinki. Der Erfolg war überwältigend. An der Tür zur völlig überfüllten Kirche musste die Polizei dreihundert Randalierer wegschicken, die Einlass forderten. In einen Gottesdienst! Die Beamten staunten nicht schlecht.

Seither hat Pastor Haka mit der Metallmessu-Band über 200 Metal-Messen gefeiert, einige auch im Ausland. Die Band besteht aus Berufsmusikern, die in der heutigen Zusammensetzung seit zehn Jahren aktiv ist. Sie spielt keine eigenen Lieder, sondern diejenigen aus dem offiziellen Kirchengesangbuch. Kekäläinen hat die headbangenden Bandmitglieder noch nie gefragt, ob sie gläubig sind: «Sie sind hier, das reicht», sagt er.

Ein Buch via Schweiz

Vor zwei Jahren hatte ich für dieses Heft bereits über Pastor Haka geschrieben. Ich drängte ihn daraufhin, sein Leben aufzuschreiben, denn ich ahnte, dass es ein interessantes Zeugnis von Rebellion, Wut, Tränen und Sehnsucht war, die schliesslich zu einer berührenden Konversion führten. Nie hätte ich mir träumen lassen, dass er ausgerechnet mich bitten würde, ihm dabei zu helfen, obwohl ich aus einem ganz anderen Universum komme als er. Ich fragte ihn letzthin nach dem Grund, und er antwortete in seiner gewohnt lapidaren Manier: «Vermutlich so ein Seelen-Verwandtschafts-Ding.» Mag sein. Fakt ist, dass das Buch «Metal Priest, my loco life» gerade eben in englischer Sprache in Finnland erschienen ist.

Ich hatte damals unter einer Bedingung zugestimmt: Bei jedem unserer Video-Interviews sollte er mich eingangs segnen, und wir würden kurz beten. Genau so war es dann auch, fast zwei Jahre lang. Mit meiner Intuition hatte ich recht. Seine Geschichte ist spannend, berührend, mal witzig, mal traurig. Ich wünsche ihm, dass er damit vielen Menschen Trost und Hoffnung schenken kann. ■



Foto: zlg

Die Autobiographie von Haka Kekäläinen «Metal Priest – My Loco Life» ist im September 2026 in Finnland auf Englisch erschienen.